

JEPPE HEIN

Der einstige Assistent von Olafur Eliasson gilt als Shootingstar unter den Konzeptkünstlern. Doch nicht nur Museen und öffentliche Einrichtungen reißen sich um die präzise durchdachten, oft minimalistischen Installationen des jungen Dänen: Gerade die kleineren Formate sind auch für Privatsammler interessant. Und durchaus noch bezahlbar.

Text LINDA-LUISE TÖTING



„Wenn einer nicht kompliziert ist, dann Jeppe“, sagen seine Mitarbeiter über den 33-jährigen Konzeptkünstler Jeppe Hein, der seit einigen Jahren zwischen Berlin und Kopenhagen hin und her pendelt. In seinem Studio in Berlin-Kreuzberg geht es ziemlich wild zu: Tischler bauen Transportkisten zusammen, Architekten planen Kunst-am-Bau-Projekte, und Kunsthistoriker kümmern sich ums Projektmanagement. Ein perfekt organisiertes Chaos. Und sogar wenn der Chef mal wieder unterwegs ist, so wie gerade in New York: Jeden Mittag wird gekocht. Alle sitzen an einem Tisch, meistens sind das so um die zehn Leute: „Jeppe ist es wichtig, dass wir uns gut verstehen. Fast ein bisschen wie Familie“, sagt die Projektassistentin.

Klingt, als ob Jeppe Hein ein richtig netter Vorzeige-Däne wäre. Doch ganz so einfach ist es nicht: Der Shootingstar unter den jungen Konzeptkünstlern sprudelt über vor Ideen, und die sind ziemlich trickreich, inhaltlich präzise und oft aufwändig umzusetzen. Wenn es um

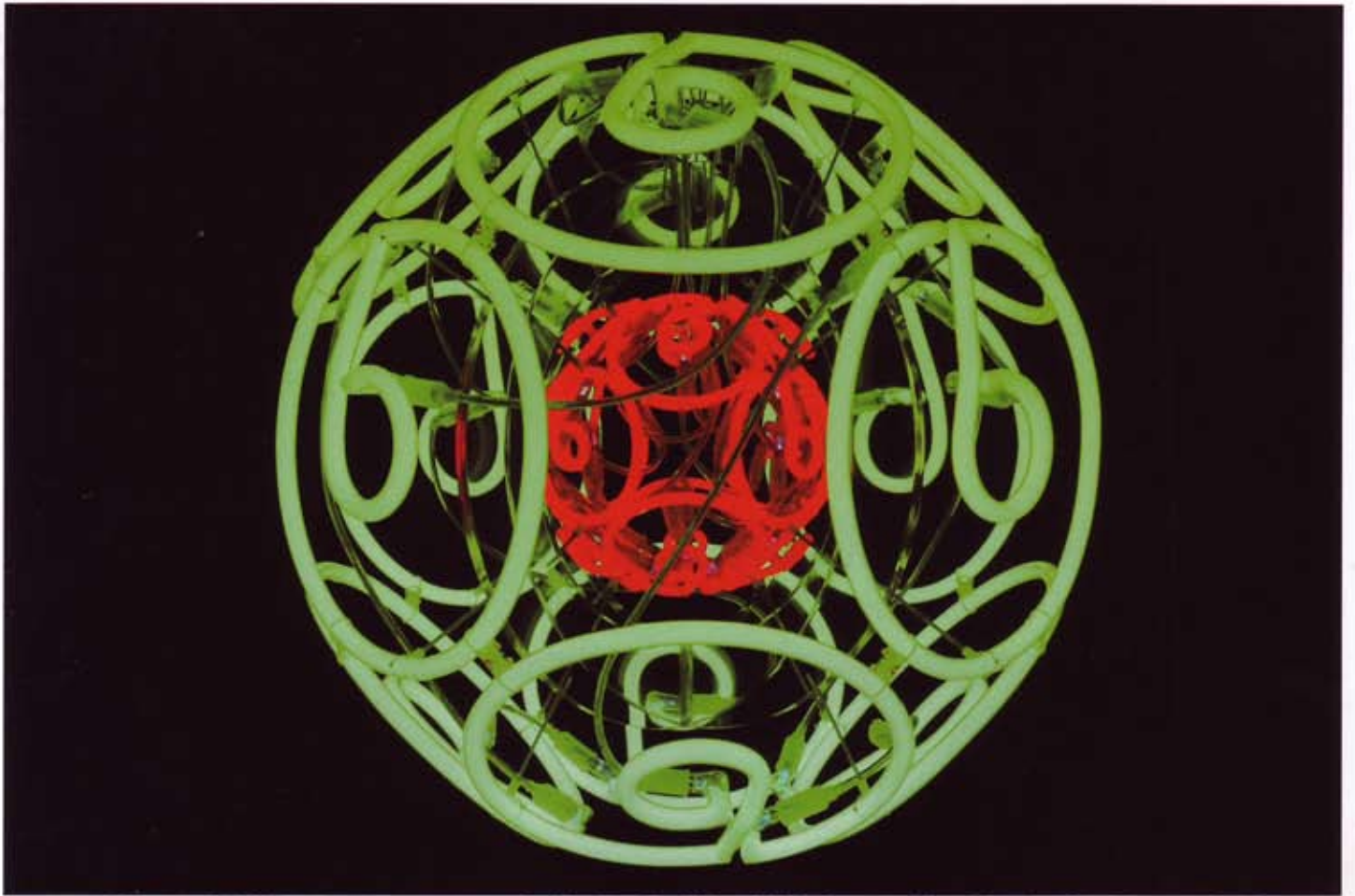
Kunst geht, weiß der ehemalige Assistent von Olafur Eliasson genau, was er will. Er entwickelt Arbeiten, die den Betrachter auf erstaunliche Weise vereinnahmen und zum Element des Werkes werden lassen: Da ist zum Beispiel eine Bank, die plötzlich losfährt, wenn man sich draufsetzt. Oder eine rot-grüne Konstruktion aus Neonröhren, die wie eine Lampe von der Decke hängt und immer genau dann erlischt, wenn man den Raum betritt. Es gibt ein riesiges interaktives Kugelbahnsystem, das 2004 für das Forum Ludwig in Aachen konzipiert wurde und aktuell im Londoner Barbican zu sehen ist. Oder einen zweieinhalb Meter hohen, kreisförmigen Wasser-Pavillon, den Hein 2002 fürs Lenbachhaus München und ein Jahr später für die Venedig-Biennale gebaut hat: Geht man nahe genug heran, bildet sich in der Wasserwand eine Lücke, die sich wieder schließt, sobald man hindurchgegangen ist.

„Jeppe hat ein wahnsinniges Talent für Raum“, sagt sein Berliner Galerist Johann Kö-

nig. Als der Künstler noch an der Frankfurter Städelschule studierte, ist König erstmals auf ihn aufmerksam geworden und war sofort infiziert. Die erste Ausstellung mit Jeppe Hein vor fünf Jahren – Johann König hatte seine Galerie gerade erst eröffnet – „war für uns beide sehr wichtig“: Eine große Kugel bewegte sich damals durch den Galerieraum, rollte gegen die Besucher und gegen die noch neuen Wände: „Anschließend mussten wir renovieren“, erzählt König. Über die Finanzierung der Arbeit haben die beiden lieber nicht nachgedacht, einfach losgelegt, ohne Geld, und von Projekt zu Projekt weitergemacht.

ILLUSTRE FANGEMEINDE

Heute kann sich Jeppe Hein vor Anfragen kaum retten, bereits bis 2009 sind Ausstellungen auf der ganzen Welt geplant, beispielsweise im Sculpture Centre und im Madison Square Garden in New York, außerdem in Tokio, Dänemark und auf Hawaii. Neben öffentlichen



Jeppe Heins Installationen verwandeln den Betrachter in einen Teil des Kunstwerks. **Seite 61 von oben: Double neon green**, 2006, Neonröhre, Plexiglas, Transformator, Sensor, Durchmesser von 75 cm, Installationsansicht bei Krinzinger Projekte, Wien; **Distance**, 2004, Metall, Motor, Kugel, Sensor, Bahnlänge ca. 400 m; **unten:** Jeppe Hein;

„Ich benutze die Sprache der Architektur als Metapher für Zeit, Raum und Macht, weil nichts gebaut wird, ohne den Bezug zu einer bestimmten Zeit, Regierung und Geografie.“ Jeppe Hein

Sammlungen wie dem Centre Pompidou, dem MoCA Los Angeles oder dem Museum für moderne Kunst in Frankfurt, haben auch bedeutende Privatsammler wie Charles Saatchi, Rosa de la Cruz und Karlheinz Essl zugeschlagen. Jeppe Heins virtuoses Spiel mit Nähe und Distanz, Raum und Wahrnehmung, Mensch und Objekt hat längst seine Fangemeinde gefunden, darunter den kleinen Sohn von Johann König: „Im Kinderzimmer steht eine von Jeppe's Neonarbeiten.“

GALERIEPREISE

Foto/kleine Skulpturen: ab 6000 Euro
kleinere Installationen: ab 9000 Euro
größere Installationen: 20 000 bis 250 000 Euro

GALERIEN

303 Gallery, New York
Johann König, Berlin
Yvon Lambert, Paris
Nicolai Wallner, Kopenhagen

AUSSTELLUNGEN 2007

bis 29. April: Jeppe Hein – The Curve, Barbican, London
25. Mai bis 26. August: „Made in Germany“, Gruppenausstellung, Sprengel Museum Hannover, Kestnergesellschaft und Kunstverein Hannover
1. Juni bis 7. Juli: Jeppe Hein (Solo), Galerie Johann König, Berlin
ab 9. September: Sculpture Centre, New York

EMPFEHLUNG In der zeitgenössischen Installations- und Konzeptkunst-Szene hat Jeppe Hein seinen Platz fest im Griff. Durch die wachsende Präsenz in internationalen Institutionen und Museen ist ein Preisanstieg zu erwarten, der sich in absehbarer Zeit auch auf die kleineren Arbeiten auswirken wird.



Spiegel Labyrinth, 2006, 80 Spiegelplatten in Metallrahmen, 525 x 600 cm, 3 Unikate

